

KUNST UND FREIHEIT

Eine kritische Interpretation der Hegelschen Ästhetik

ANDRÁS HORN

KUNST UND FREIHEIT

Eine kritische Interpretation der Hegelschen Ästhetik



SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V. 1969

ISBN 978-94-017-4621-2 ISBN 978-94-017-4854-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-94-017-4854-4

© 1969 by Springer Science+Business Media Dordrecht
Ursprünglich erschienen bei Martinus Nijhoff, The Hague, Netherlands 1969
***All rights reserved, including the right to translate or to
reproduce this book or parts thereof in any form***

Meinen Eltern

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	IX
Erstes Kapitel: BEGRIFF DES ÄSTHETISCHEN	
Die Hegelsche Definition	1
„Idee“	1
Das „sinnliche Scheinen“	5
Inhalt und Form	8
Zweites Kapitel: FREIHEIT DES INHALTS IN DER FORM	
Hegel und Schiller	13
Inhaltsfreiheit und das Naturhafte	15
Inhaltsfreiheit und Schicksal	18
Inhaltsfreiheit und Umgebung	22
Inhaltsfreiheit und Sprache	22
Drittes Kapitel: NATÜRLICHKEIT – EINE BESONDERE FORM DER INHALTSFREIHEIT	
Begriff der Natürlichkeit	24
Illusion	25
Gefährdung der Natürlichkeit	26
Gefährdung durch einen „objektiven“ Grundinhalt	27
Gefährdung durch eine „Moral“	28
Gefährdung durch formale Notwendigkeit	33
Abwendung der Gefahr: Synthese und Einfall	34
Viertes Kapitel: FREIHEIT DES INHALTS IN SICH	
Zwei Aspekte der Inhaltsfreiheit	36
Das Substantielle als „Pathos“	38
Das Substantielle als „Weltzustand“	41
Kritisches zum Begriff des Substantiellen in der Kunst	49
Fünftes Kapitel: FREIHEIT DES KÜNSTLERS	
Der Begriff des Allgemeinen	58
Die Selbstbesonderung des Inhalts und der Hegelsche Künstlerbegriff	59
Kritik der Selbstbesonderungshypothese	61
Freiheit im Kunstwerk – ein Schein?	64

VIII

INHALTSVERZEICHNIS

Sechstes Kapitel: FREIHEIT DES MENSCHEN IN DER ÄSTHETISCHEN SITUATION

Die Unentbehrlichkeit einer anthropologischen Fundierung der Ästhetik	79
Herausgelöstsein des Subjekts – Grund des ästhetischen Genusses?	80
Das allgemeine Bedürfnis zur Kunst	85
Das spezifische Bedürfnis zur Kunst	88
Genuss des Formalschönen	92
Das Unableitbare am ästhetischen Genuss	93
Jenseits der Strebung, frei zu sein	94
Die Grenzen der Freiheit in der ästhetischen Situation	95
AUSGEWÄHLTES SCHRIFTTUM	103

VORWORT

Die Frage, die mich ursprünglich bewog, die Ästhetik Hegels eingehender zu untersuchen, betraf bloss die subjektive Seite des Ästhetischen: Ich wollte in Erfahrung bringen, was Hegel über die anthropologischen Gründe des ästhetischen Wohlgefallens denkt, wie er die ästhetische Ergriffenheit des Menschen vom Menschen selbst ausgehend zu begründen sucht. Es zeigte sich jedoch alsbald – was freilich vorauszusehen war –, dass diese Frage nicht beantwortet werden kann, bevor man versucht hat klarzumachen, wie Hegel die objektive Seite des Ästhetischen begreift, was also seiner Meinung nach dem Menschen im Kunst- und Naturschönen begegnet. Denn erst wenn wir wissen, was auf uns wirkt, können wir der Frage nachgehen, warum diese Wirkung überhaupt zustandekommt. Die Freilegung und kritische Betrachtung des Hegelschen Schönheitsbegriffs boten indes eine solche Fülle an Problemen, dass der Schwerpunkt der Arbeit auf die Objektseite zu liegen kam und die mich bewegende Grundfrage erst im letzten Kapitel aufgeworfen werden konnte.

Den Schlüssel zu Hegels Ästhetik schien mir sein Freiheitsbegriff in die Hand zu geben. In ihm wurzelt meines Erachtens nicht nur seine Antwort auf die Frage, warum uns das Objektiv-Ästhetische anspreche, sondern auch sein Begriff des Objektiv-Ästhetischen selbst. Dies schliesst bereits in sich, dass ich seine Ästhetik als wesentlich anthropozentrisch ansehe, bedeutet doch Freiheit – wenigstens unmittelbar – die Freiheit des Menschen. Gerade dies, eine bestimmte Art menschlicher Freiheit, wird nach Hegels Ansicht im Zustandekommen des Ästhetischen verwirklicht.

Dieser anthropozentrische Zug der Hegelschen Ästhetik ist bis jetzt kaum gewürdigt worden, wie es auch an Versuchen fehlt, seine ästhetischen Einsichten für die Kunstwissenschaft fruchtbar zu machen. Ich war daher auch bestrebt, an geeigneten Stellen gewisse em-

pirische Eigenheiten der Kunst, welche allgemein als ästhetisch gelten, im Sinne der Hegelschen Ästhetik zu begründen, indem ich nämlich versuchte, sie auf Hegels Begriff des Ästhetischen zurückzuführen. Es scheint mir, dass uns gerade auf diesem Gebiet ein gutes Stück systematischer Arbeit aufgetragen ist: Wie oft begnügt sich doch der Kunstwissenschaftler damit, auf ästhetisch ansprechende Eigenschaften hinzuweisen, ohne angeben zu können, inwiefern sie Modifikationen des Ästhetischen sind. Ich glaube, wir können uns nicht erlauben, bei einem solchen Brückenschlag zwischen Kunstwissenschaft und Ästhetik auf die Hilfe Hegels zu verzichten.

Basel, im Juli 1968.

A.H.